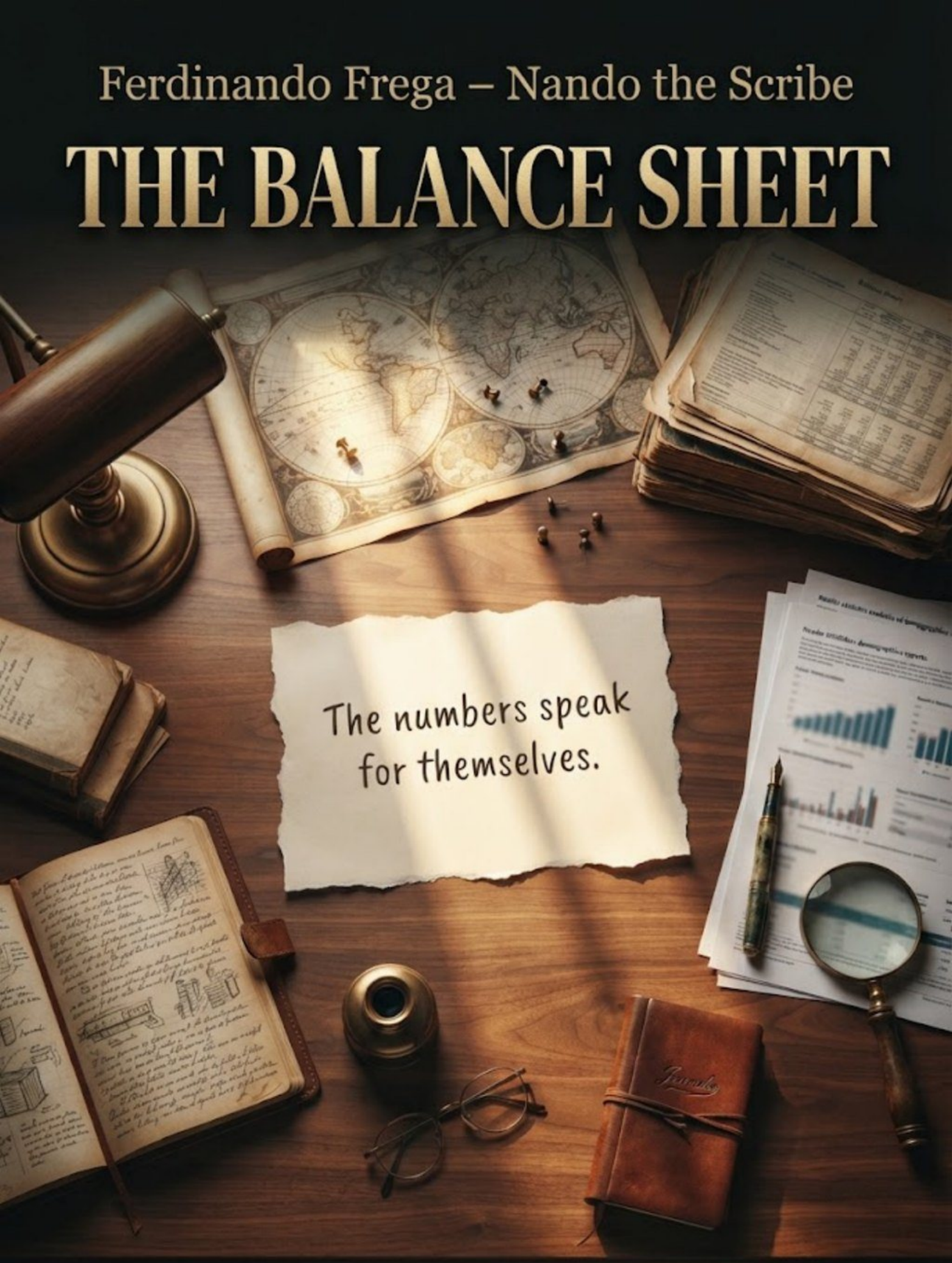
Ferdinando Frega – Nando the Scribe

THE BALANCE SHEET



Gillettenarrative.com

DIE GILLETTE-BILANZ

Die berühmteste Bilanz ist die des Staates, getrieben von einer einzigen Obsession: das Scheinwerferlicht auf denselben Punkt gerichtet zu halten — die Schwachstellen.

Die Staatsverschuldung bleibt immer in der Poleposition, als wäre sie ein Patient, der dazu bestimmt ist, ewig zu leben. Sie stirbt nie. Sie ist zur Ewigkeit verurteilt.

Jedes Mal, wenn es heißt: „Wir stecken in Schwierigkeiten“, folgt derselbe Appell: Es ist Zeit, dass alle einen Gang höher schalten, härter arbeiten, verantwortungsvoller werden. So können wir nicht weitermachen. Der obligatorische Satz ist immer derselbe: Wir müssen uns am Riemen reißen.

Es klingt nach einem kollektiven, nationalen Akt der Verantwortung. Doch seine Wirkung verpufft binnen Minuten, als hätte er nichts mit uns zu tun.

Und dennoch hallt das Wort um uns herum nach, beladen mit dem Gewicht von etwas, das angeblich andere verursacht haben, während wir Zuschauer bleiben in einer Wirklichkeit, in der wir umschalten können, wann immer wir wollen.

Dann gibt es die Bilanzen der Organisationen: Institutionen, Verbände, Konzerne. Der Zweck mag ein anderer sein, die entscheidende Frage aber bleibt dieselbe:

Haben wir es gut gemacht, oder hätten wir mehr tun können?

Selten legt ein echter Manager eine Bilanz vor, die die Verluste gestochen scharf herausstellt und jedem Einzelnen seine Verantwortung zuweist. Wenn Antworten fehlen, lautet die Erklärung: äußere Faktoren, als wäre der Schuldige irgendein geheimnisvoller Gegenwind, den niemand erwartet hat und den niemand benennen kann.

Und schließlich gibt es die Familienbilanz.

Dann, eines Tages, fängst du an, deine eigenen Jahre zu zählen. Todesanzeigen erinnern dich daran, dass Menschen sterben und das Alter nichts weiter ist als ein Datum, das irgendwo in ein Leben gesetzt wurde.

Da kommt deine persönliche Bilanz.

Die, in der du allein dafür verantwortlich bist, wie du deine Zeit verbracht hast—und nur du wirklich weißt, was diese Investition eingebracht hat.

Ohne mich in die Psychologie oder die Philosophie vorzuwagen—ich bin weder Arzt noch Professor—, möchte ich meine jüngste Bilanz mit dir teilen:

Meine Bilanz als Schriftsteller

Die Zahlen sprechen für sich. Ein Kommentar ist nicht nötig.

Und dann sind da die Menschen.

Leser, die auf natürlichem Weg kommen, einer nach dem anderen, ohne Werbung, ohne Kampagnen, ohne Strategien.

Was hätte man noch tun können?

Wahrscheinlich nichts.

Nicht weil die Reise zu Ende wäre, sondern weil alles auf natürliche Weise geschehen ist.

Und was die Natur erschafft, das bewahrt die Welt.

Ferdinando